Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 43 (1993)

Heft: 2

Buchbesprechung: Neuere schweizerische Verfassungsgeschichte. Ihre Grundlinien vom Ende der Alten Eidgenossenschaft bis 1848 [Alfred Kölz] / Quellenbuch zur neueren schweizerischen Verfassungsgeschichte. Vom Ende der Alten Eidgenossenschaft bis 1848 [hrsg. v. Alfred Kölz]

Autor: Mesmer, Beatrix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

une critique des sources constante et attentive, a permis à l'auteur de tirer le meilleur parti de son fichier.

Fleurier, village agricole au début du XVIIIe siècle, se transforme en centre horloger pendant la période étudiée, passant du paysan-horloger à la fabrique. Trois périodes d'essor, 1770–1790, 1830–1860, après 1890, alternent avec deux périodes de crise. La conjoncture économique a son pendant dans la conjoncture démographique. Fleurier, qui comptait 459 habitants en 1750, en compte 775 en 1790, 999 en 1837, 2664 en 1860, 4121 en 1910. La croissance des années 1830 à 1860 est en grande partie le fait de l'immigration. A l'inverse, les périodes de crise voient les Fleurisans renouer avec l'émigration, traditionnelle jusqu'à la fin du XVIIIe siècle.

Une économie et une société nouvelles ont-elles eu des répercussions sur le comportement démographique des habitants? La natalité reste fortement influencée par la nuptialité, elle-même liée à la structure de la population, et ce n'est qu'à la fin du XIXe siècle que l'on peut parler d'une politique nouvelle et généralisée du couple, entraînant la chute du taux de natalité qui passe d'environ 30‰ à environ 20‰. Toutefois, les couples mariés à la fin du XVIIIe et au début du XIXe avaient déjà pratiqué la limitation des naissances. D'autres éléments suggèrent des changements. Les conceptions prénuptiales sont nombreuses au XVIIIe siècle, ce qui est courant dans les régions protestantes étudiées jusqu'à maintenant. Elles sont alors admises sans difficulté par la société, ce qui ne sera plus le cas à la fin du XIXe siècle; la sexualité préconjugale est limitée désormais à certains groupes, notamment les ouvriers.

Si les ménages de Fleurier sont très largement des familles nucléaires, B. Sorgesa Miéville montre avec pertinence que des ménages apparentés se partagent assez fréquemment une maison, formant ainsi une unité économique et affective.

Les quelques lignes ci-dessus ne rendent pas compte de toutes les richesses d'un ouvrage sérieusement mené, mais dont la lecture est quelquefois bien austère.

Lucienne Hubler, Berne

Alfred Kölz: **Neuere schweizerische Verfassungsgeschichte. Ihre Grundlinien vom Ende der Alten Eidgenossenschaft bis 1848.** Bern, Stämpfli, 1992. 660 S. ISBN 3-7272-9380-2.

Quellenbuch zur neueren schweizerischen Verfassungsgeschichte. Vom Ende der Alten Eidgenossenschaft bis 1848. Hg. von Alfred Kölz. Bern, Stämpfli, 1992. 490 S. ISBN 3-7272-9381-0.

Die neuere schweizerische Verfassungsgeschichte war in den letzten Jahrzehnten ein eher vernachlässigtes Forschungsgebiet. Wer sich nicht mit kurzgefassten Überblicksdarstellungen zufrieden geben wollte, musste auf die 1920–1938 erschienene dreibändige «Geschichte des neueren schweizerischen Staatsrechts» von Eduard His zurückgreifen, und auch das Quellenbuch von Hans Nabholz und Paul Kläui ist trotz einiger Anläufe seit 1947 nicht mehr überarbeitet worden. Die beiden Bände von Alfred Kölz schliessen also in doppelter Hinsicht eine Lücke. Sie bieten für die Zeit von der Helvetik bis zur Bundesstaatsgründung eine konzise Darstellung der Verfassungsentwicklung auf Bundes- und Kantonsebene, die sich anhand der gut abgestimmten Quellenauswahl nachvollziehen und vertiefen lässt. Beide Teile sind als Lehr- und Handbücher für Unterricht und Selbststudium konzipiert. Auf einen grossen Anmerkungsapparat ist verzichtet worden, dafür

enthält die Verfassungsgeschichte ausführliche Bibliographien zu den einzelnen Kapiteln und Kurzbiographien aller erwähnten Personen.

Schon das Inhaltsverzeichnis des Quellenbandes macht klar, dass Kölz mit neuen Fragestellungen an die schweizerische Verfassungsentwicklung herangeht. Ihn interessiert vor allem die Rezeptionsgeschichte, und deshalb werden auch diejenigen französischen Texte abgedruckt, die in erster Linie auf das schweizerische Staatsdenken eingewirkt haben: die Menschenrechtserklärung von 1789, die von Condorcet entworfene Constitution girondine und die Constitution montagnarde von 1793 sowie die Direktorialverfassung von 1795, deren Einfluss auf die Helvetische Verfassung evident ist. Weniger offensichtlich, und deshalb in der Literatur bisher auch vernachlässigt, sind die Anleihen, die von den verfassungsgebenden Gremien in den Kantonen während der Regeneration bei den jakobinisch inspirierten französischen Revolutionsverfassungen gemacht wurden. Ihnen geht Kölz im einzelnen nach, wobei er als wichtigen Vermittler Ludwig Snell ausmacht, dagegen die Bedeutung von Benjamin Constant für den schweizerischen Liberalismus relativiert. Hinter der Aufdeckung der meist aus politischen Opportunitätsgründen verschleierten, zumindest nie offen deklarierten Übernahmen aus der demokratischen Phase der Französischen Revolution durch die schweizerischen Radikalen steht eine minutiöse Quellenarbeit. Kölz hat sich nicht mit Textvergleichen begnügt, sondern auch die Protokolle der verfassungsgebenden Versammlungen in den exemplarisch behandelten Kantonen ausgewertet. Die gleiche Sorgfalt kennzeichnet auch die Darstellung der langwierigen Entstehung der Bundesverfassung von 1848. Die Untersuchung klärt so nicht nur den Werdegang von Institutionen und Volksrechten, sie zeigt auch deutlich auf, in welchem Masse Lösungen, die als spezifisch schweizerisch angesehen werden, auf französische und nordamerikanische Vorbilder zurückgehen.

Beatrix Mesmer, Bremgarten bei Bern

Briefwechsel Philipp Anton von Segesser (1817–1888). Hg. von Victor Conzemius. Band IV, 1864–1868. Bearb. von Catherine Bosshart-Pfluger. Zürich 1989. 483 S.

In Vol. 39 Nr. 1, 1989, dieser Zeitschrift wurden vom Schreibenden in einer Miszelle die Bände I–III der 8teiligen Edition zusammenfassend gewürdigt. Jetzt liegen die Bände IV und V vor mit den Korrespondenzen über die Jahre 1864–1872. Hier soll die Rede von Band IV (1864–1868) sein. Er präsentiert sich mit der gewohnten umsichtigen Bearbeitung, diesmal durch Catherine Bosshart-Pfluger, und in sorgfältiger drucktechnischer Gestaltung des Verlags Benziger. Die sachkundige Einleitung erleichtert den Einstieg, eine biographische Zeittafel und sorgfältige Register ermöglichen den Überblick. Unter den verschiedenen Bildtafeln schätzt man besonders die Wiedergabe von Segessers Villa auf dem «Inseli», seinem Refugium in schweren Zeiten.

Die im vorliegenden Band der Segesser-Korrespondenz gesammelten 276 Briefe repräsentieren eine ausgesprochene Übergangsphase. Es erweist sich wieder als Vorteil, dass in den mitpublizierten Gegenbriefen auch die Gesprächspartner zu Wort kommen. Der Studienfreund *Eduard von Wattenwyl-Diessbach* stimmt nicht nur als protestantisch-konservativer Gesinnungs- und Standesgenosse mit Segesser überein, sondern bewährt sich auch als ratender und tätiger Freund in der Not. Mit dem Tod des Schwyzer Alt-Landammanns *Nazar von Reding* († 1865) und des Basler Ratsherrn *Andreas Heusler-Ryhiner* († 1868) bricht in dieser Periode der